

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1894

124 (20.10.1894)

Durlacher Wochenblatt.

№ 124.

Erstausgabe wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Rthl. 3 Pf.
Im Abonnement 1 Rthl. 10 Pf.

Samstag den 20. Oktober

Veränderungsgebühr für den öffentlichen Ver-
kauf der Zeitung 8 Pf.
Anzeige erbeten man Tage zuvor 10
Spalten 10 für Sonntage.

1894.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 18. Okt. In der Disziplinar-
sache gegen Pfarrer Schwarz von Binau
sind gestern vor dem evangelischen Oberkirchen-
rath in Anwesenheit des beschuldigten Geis-
tlichen die Schlussverhandlung statt. Das Urtheil
ist noch nicht verkündet. Es handelt sich be-
kanntlich um die 60 Thesen wider die Irrlehren
der Christenheit, beziehungsweise um Ungehorsam
wider die Anordnungen des Oberkirchenraths.
Das Urtheil fällt der durch vier Mitglieder
des Generalsynodalausschusses erweiterte Ober-
kirchenrath. Der Antrag soll auf Amtsent-
hebung gestellt sein. Die Verhandlung währte
den ganzen Tag hindurch.

Karlsruhe, 18. Okt. Letzten Samstag
feierte der Metallgießer Christian Liede aus
Durlach bei der Firma Dölling u. Wunder
hier sein 40jähriges Jubiläum. Vom Prinzipal
wurde dem Jubilar eine prachtvolle Standuhr
mit Widmung und von seinen Kollegen eine
Taschenuhr überreicht. Am Abende versammelten
sich Prinzipal und alle Arbeiter im Gasthause
zum wilden Mann zu einem gemeinsamen
Abendessen, bei dem die Bedeutung des Tages
durch Hrn. Wunder hervorgehoben wurde.

Durlach, 18. Okt. Gestern sind die
Rekruten für das hiesige Bataillon ein-
getroffen.

Durlach, 18. Okt. Der hiesige Garten-
bauverein hielt gestern Abend in Genter's
Halle seine Monatsversammlung ab und wußte
sich eine genügende Unterhaltung zu verschaffen,
denn außer der üblichen Pflanzenverloosung
warden noch mehrere Apfel- und Birnenforten
des Näheren besprochen und vorgezeigt. Den
Haupttheil der Sitzung jedoch nahm ein äußerst
interessanter, wohl durchdachter Vortrag des
Herrn Hauptlehrer Schmidt von Karlsruhe
über das Thema: „Was der Volksmund sich
Alles von den Pflanzen erzählt“ in Anspruch.
Redner verstand diesen Gegenstand sehr fählich
und volksthümlich zu besprechen. Mit der im
Frühjahr zuerst in die Blüthe tretenden Hasel-
staube beginnend, wurde das Schneeglöckchen,
Windröschen, Blutströpfchen, Hungerblümchen,
Beißchen, Stiefmütterchen, der Ginster, die

Lichtnelke, Gundelrebe, der Ehrenpreis, das
Fingerringkraut, die Mistel einzeln geschildert und
jeweils besonders betont, welche Sagen an
diese Blumen geknüpft sind, welche Wunderkraft
den Wurzeln, Stengeln, Blättern oder Blüten
innewohnen soll. Die Eigenschaften und Funk-
tionen der genannten Pflänzchen wurden in
irgend einer Beziehung mit menschlichen Sitten
und Gebräuchen vorzüglich in Verbindung ge-
bracht und der am Schlusse des Vortrags ge-
spendete Beifall durfte als Beweis dafür an-
gesehen werden, daß die Ausführungen allseitig
gefallen und sehr befriedigt haben. Dem in
der Versammlung alsbald geäußerten Wunsche,
daß Herr Schmidt im Laufe des Winters aber-
mals einen Vortrag erstatten möge, wird der-
selbe zu entsprechen suchen und er darf zahl-
reicher und dankbarer Zuhörerschaft sich ver-
sichert halten.

Mannheim, 18. Okt. Die drei Stockwerk
hohe Mälzerei der Brauerei zum Bürgerbräu
in Ludwigshafen brannte bis auf die Um-
fassungsmauern vollständig aus. Das Feuer
sah durch die vorhandenen Malzvorräthe reiche
Nahrung. Die Entstehungursache ist bis zur
Stunde nicht bekannt, der Schaden sehr bedeutend.

Freiburg, 14. Okt. Ein seltener Fall
von Eidesverweigerung kam in einer Straf-
kammer Sitzung hier vor. Ein als Zeuge geladener
Beamter des Leihhauses verweigerte den Zeugen-
eid, sowie jede Aussage über den Fall, weil er
eidlich verpflichtet sei, den Namen von Pfand-
verlegern geheim zu halten, und legte die dies-
bezügliche Instruktion vor. Der Gerichtshof
mußte sich zur Berathung über diesen Fall
zurückziehen und kam zu dem Beschluß, die Ge-
wissensbedenken des Leihhausbeamten zu beachten
und ihn seiner Zeugenschaft zu entbinden.
Gleichzeitig ersuchte der Präsident den Staats-
anwalt, dafür Sorge zu tragen, daß die Leih-
hausbestimmung dem Gerichte gegenüber ge-
ändert werde.

Deutsches Reich.

* Der jüngste Ausflug des Kaisers
nach dem westlichen Deutschland, welcher
zunächst einem Besuche bei der Kaiserin Friedrich
in Schloß Friedrichshof und dann dem Gegen-
besuche beim Großherzog von Hessen in Darm-
stadt galt, hat mit dem mehrstündigen Aufent-

halte des kaiserlichen Herrn in Wiesbaden am
Dienstag wieder seinen Abschluß erfahren. Der
Kaiser wohnte daselbst unmittelbar nach seiner
in der fünften Nachmittagsstunde erfolgten An-
kunft der feierlichen Enthüllung des Kaiser
Wilhelm-Denkmal's bei und verweilte hierauf
einige Zeit im königlichen Schlosse. Abends
6 Uhr erschien der erlauchte Gast zur Er-
öffnungsvorstellung im neuen Hoftheater, um
dann den weiteren Abend beim Intendanten v.
Hülfsen zuzubringen. Abends 11 Uhr trat dann
der Kaiser die Rückreise nach Berlin an, wo-
selbst er in der zehnten Vormittagsstunde des
Mittwoch wieder eintraf. Bald darauf fand in
der Ruhmeshalle des Zeughauses die Nagelung
der den vierten Bataillonen verliehenen
Fahnen statt. Dem feierlichen Akte wohnten
außer dem Kaiser und der Kaiserin und den
königlichen Prinzen noch die Großherzöge von
Baden und von Oldenburg, die Fürsten von
Lippe, von Schaumburg-Lippe, von Waldeck
und von Reuß ältere Linie, sowie die Erb-
prinzen von Koburg und von Reuß jüngere
Linie bei. Am Mittwoch Abend fand in Pots-
dam, wohin sich der Kaiser mit seinen fürst-
lichen Gästen im Laufe des Nachmittags be-
geben hatte, der Empfang des Königs von
Serbien unter Entfaltung großen Cere-
moniells statt.

Berlin, 18. Okt. Vor dem Denkmal Fried-
richs des Großen unter den Linden fand heute
Vormittag die feierliche Weihe der 132 neuen
Fahnen statt. Der Kaiser, begleitet vom Feld-
marschall Blumenthal, führte die Fahnen vom
Zeughause vor den inmitten der Truppen auf-
gestellten Altar heran. Darauf begrüßte der
Kaiser die anwesenden Fürsten und Prinzen.
Hofprediger Frommel segnete die Fahnen unter
Salutschüssen ein. Der Kaiser übergab die
Fahnen den einzelnen Regimentern und hielt
darauf eine Ansprache, worin er des heutigen
Geburstages des Kaisers Friedrich, der letzten
Fahnenweihe im Jahre 1861 und der ruhm-
reichen Thaten des Jahres 1871 gedachte und
das Heer aufforderte, unter den neuen Feld-
zeichen die ruhmvollen Thaten fortzusetzen unter
treuer Hingabe bis zum Tode und unbedingtem
Gehorsam in dem Kriege gegen äußere und
innere Feinde. Möge der Segen des Aller-

Feuilleton.

In den Fesseln der Schuld.

Kriminalnovelle von G. Sturm.

(Fortsetzung.)

„Sehr freundlich von Ihnen, Herr Direktor,“
antwortete Hilleßen mit tagenartiger Schön-
thuererei, aber stolz und selbstbewußt fuhr er
fort, „es ist aber nicht nötig, daß ich Ihre
Gefälligkeit in Anspruch nehme, denn ich bin in
der Lage, die Kaution selbst jeden Augenblick
stellen zu können.“

„Das konnte ich mir schon denken, werther
Hilleßen,“ entgegnete Pohlmann lächelnd, „denn
Sie sind ja als reicher Mann und glücklicher
Spekulant stadtbekannt, es war nur meine Pflicht,
im Falle, daß Sie gegenwärtig Ihre Kapitalien
anderweitig festgelegt haben sollten, Sie auf die
Kaulanz der Zentral-Kommerzbank bezüglich der
Stellung der Kaution aufmerksam zu machen.
Bitte, wollen Sie hier die Annahmbedingungen,
welche in der Hauptsache nichts anderes ent-
halten, als was ich Ihnen bereits sagte, unter-
zeichnen und Ihre Annahmeerklärung noch
für den Aufsichtsrath schreiben.“

Hilleßen nahm das ihm von Pohlmann

dargebotene Schriftstück und schritt damit an
seinen Schreibtisch. Dort setzte er sich nieder
und las scheinbar sehr langsam und sorgfältig
die Engagementsbedingungen nochmals durch.
In Wirklichkeit erfüllten aber noch ganz andere
Gedanken den Kopf des verschlagenen und ehr-
geizigen Hilleßen, und ohne den Engagements-
kontrakt unterzeichnet zu haben, erhob er sich
jetzt langsam und sagte halbblau und mit
lauender Geberde zu Pohlmann:

„Ein Wort im Vertrauen, Herr Direktor!
Ich erfuhr wohl hier die Bedingungen meines
Engagements als Direktor für die Zentral-
Kommerzbank, aber von den inneren Verhält-
nissen der Bank, die ich leiten soll, wurde mir
bisher nichts mitgeteilt. Es ist nun allerdings
nicht üblich und würde auch in den meisten
Fällen nicht klug sein, die Geheimnisse eines
Bankinstitutes schon vor dem Engagement der
für den Direktorposten in Aussicht genommenen
Persönlichkeit anzuvertrauen, ich glaube aber in
dieser Hinsicht von dem mir geschenkten Ver-
trauen auch noch insofern Gebrauch machen zu
sollen, daß ich zu wissen begehre, wie der wirk-
liche Vermögensstand und die Geschäftslage der
Zentral-Kommerzbank ist. Darf ich mich in dieser
Hinsicht unbedingt auf die Vermögensansweise
und Bilanzen verlassen, welche in der letzten

Generalversammlung den Aktionären der Zentral-
Kommerzbank vorgelegt wurde, Herr Direktor?“

Lauernd wie ein Fuchs und seine grauen
Augen rollend blickte bei dieser heiklen Frage
Hilleßen den Direktor Pohlmann an, der seiner-
seits mit der Antwort zögerte und in eine dem
schlaun Fragesteller nicht entgehende Verlegen-
heit gerieth.

„Jedes Bankinstitut hat Geheimnisse,“ be-
gann Pohlmann dann ausweichend, „und es
dürfte Ihnen auch bekannt sein, Herr Hilleßen,
daß nicht jede Finanzoperation realisiert
werden kann.“

„Weiß ich, weiß ich,“ entgegnete Hilleßen
und mit überlegener Miene lächelnd, „aber mir,
dem zum zweiten Direktor der Zentral-Kommerz-
bank erkorenen Manne, können Sie es doch nicht
übel nehmen, wenn er in die Geheimnisse dieser
Bank einzudringen sucht, denn die Versicherung
muß ich Ihnen schon jetzt geben, verehrter Herr
Pohlmann, daß ich meinen Direktorposten mit
offenkundiger Entrüstung niederlegen würde,
wenn der Vermögens- und Geschäftsstand der
Bank ein ganz anderer wäre, als man nach den
jüngst veröffentlichten Bilanzen annehmen darf.“

„Ich kann nur weiter über diesen Punkt
mit Ihnen verhandeln, wenn Sie mir die sorg-
samste Verschwiegenheit ganz besonders auf

höchsten, der das Heer beschützt, und die Blicke meiner Vorgänger auf dem Throne auf den Feldzeichen immerdar schützend ruhen. Mit Gott für König und Vaterland! Feldmarschall Graf Blumenthal erwiderte im Namen des Heeres, erneuerte das Gelübde unverbrüchlicher Treue und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, wobei die Fahnen sich senkten. Beim Paradeaufmarsch traten die drei ältesten Prinzen ein. Die Kaiserin und der König von Serbien sahen der Feier vom Palais Kaiser Wilhelms I. aus zu.

Berlin, 18. Okt. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinettsordre Seiner Majestät des Kaisers vom heutigen Tage, welche das zuversichtliche Vertrauen ausspricht, daß die Truppenteile, denen heute Fahnen verliehen worden sind, die vom Kaiser anvertrauten Feldzeichen jederzeit in hohen Ehren halten und bis in die fernste Zukunft zum Heile Deutschlands und zum Ruhme des Heeres führen werden.

Die Kaiserin Friedrich wird sich in den nächsten Tagen nach Schloß Rumpenheim bei Offenbach begeben, um daselbst die Entbindung ihrer Tochter, der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, abzuwarten. Die Kaiserin gedenkt bis Ende November daselbst zu verbleiben und sich dann nach Berlin zu begeben.

Darmstadt, 18. Okt. Es ist ein Sonderzug bestellt, der den Großherzog und die Prinzessin Alix nach Rußland bringen soll. Das Befinden des Czaren wird als sehr bedenklich angesehen.

In der Reichshauptstadt tobt der „Bierkrieg“ seit dem definitiven Scheitern der Einigungsverhandlungen zwischen den beiden Parteien mit neuer Wuth weiter. In 27 von den Sozialdemokraten einberufenen Volksversammlungen wurde am Dienstag Abend beschlossen, den Boykott gegen die Brauereien mit allem Nachdruck weiterzuführen und die Berliner Arbeiter aufzufordern, bis zur völligen Beendigung des Boykotts keine Festlichkeiten in den gesperrten Sälen zu veranstalten. Andererseits ist aber auch von den vereinigten Brauereien und Saalbesitzern beschlossen worden, den Kampf gegen die Sozialdemokratie fortzusetzen, außerdem soll die Saalsperre aufrecht erhalten bleiben und schließlich an die ganze Berliner Bürgerschaft ein Appell um materielle wie moralische Hilfe gerichtet werden.

Wie aus Berlin gemeldet wird, soll der Entwurf eines Gesetzes ausgearbeitet sein, der die Altersgrenze für das Reichstagswahlrecht vom 25. auf das 30. Lebensjahr hinaufrückt. Auch Blätter, wie die „Allgem. Ztg.“, die eine Verschärfung der Gesetzgebung verlangen, bemerken aber zu diesem Vorschlage, daß damit in dem Kampfe gegen die Unmündigkeitsbestrebungen nichts zu erreichen sein werde.

Aus Posen wird gemeldet, daß die bereits begonnene Einstellung polnischer Rekruten

Ehrenwort zusichern, Herr Hilleßen, denn ich bin der erste Vertrauensmann der Zentral-Kommerzbank und habe die Pflicht, deren Geheimnisse zu wahren.“

„Selbstverständlich, Herr Direktor, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß niemals, auch wenn mein Engagement als Direktor der Bank noch scheitern sollte, irgend eine Angelegenheit, die Sie mir anvertrauen, an Andere verrathen werden wird.“

„Die Sache ist für die Bank so wichtig, daß ich Sie gleich jetzt als deren Direktor verpflichten muß,“ erklärte Pohlmann. Bitte, schreiben Sie Folgendes, Herr Hilleßen: Als erwählter Direktor der Zentral-Kommerzbank verpflichte ich mich hiermit auf Ehrenwort, alle mir von Herrn Direktor Pohlmann anvertrauten Mittheilungen über den Vermögensstand und die Angelegenheit der Bank strengstens als Geschäftsgeheimnisse zu behandeln.“

Hilleßen trat wieder an seinen Schreibtisch und schrieb eilig den verlangten Garantieschein. Mit befriedigter Miene steckte darauf Pohlmann denselben in seine Brieftasche, ging dann aber wieder unruhig im Zimmer auf und ab, denn in seinem Vorsatze, Hilleßen das ganze schwere Geheimniß der Zentral-Kommerzbank, den Verlust der größeren Hälfte des Betriebskapitals zu enthüllen, war Pohlmann trotz aller Vor-

der Provinz Posen in Regimenter der Posener Division des V. Armeekorps aufgehalten worden ist und die Mannschaften in deutsche Segenden (wie früher, vor Beginn der neuen vollenfreundlichen Politik) verschickt werden.

Gisleben, 17. Okt. Nach langer Pause wurde die Stadt in vergangener Nacht durch Erdstöße von nie dagewesener Heftigkeit erschüttert. Die Bevölkerung blieb in großer Aufregung bis Mitternacht auf der Straße. Selbst die Hausthiere waren durch die Erdstöße in Unruhe gerathen. Die Bevölkerung verlangt energische Maßregeln zur Verhütung der Gefahr.

Das Schwurgericht zu Hanau hat den Tüncher Felix Hergenhan von Hilbers, der seine eigene Mutter erschlagen und beraubt hatte, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

Strasburg, 17. Okt. Ein junger Mann unserer Stadt entzog sich vor fünf Jahren seiner Militärpflicht durch Auswanderung nach Frankreich. Hier zwang man ihn zum Eintritt in die Fremdenlegion, von welcher es ihm gelang, vor einiger Zeit zu entweichen. Nach unsäglichen Drangsalen betrat er vor wenigen Tagen wieder seine Heimath, das Elsaß, wurde jedoch in Colmar wieder erkannt und wird nun zur Ableistung seiner Militärpflicht nach Kastatt verbracht. Auf seiner Durchreise durch Strasburg war es ihm vergönnt, seine inzwischen benachrichtigte Mutter und Geschwister zu sprechen, denen er von seinen schrecklichen Erlebnissen in der Fremdenlegion erzählte. Noch beim Abschied rief er aus dem davonfahrenden Zuge einigen Freunden zu: „Lieber zehn Jahre bei den Preußen als ein Jahr in Afrique!“

Oesterreichische Monarchie.

In der Dienstagssitzung des oesterreichischen Abgeordnetenhauses legte Minister Dr. v. Blener den neuen Staatsvoranschlag vor und gab hierbei ein längeres finanz- und steuerpolitisches Exposé, das vom Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

In Ungarn hat jetzt das Abgeordnetenhaus Stellung zu den kirchenpolitischen Entscheidungen des Oberhauses zu nehmen. Die liberale Partei des Abgeordnetenhauses beschloß, für die unveränderte Aufrechterhaltung der Gesetze über die freie Religionsübung und die Juden-Rezeption einzutreten. Dem Gesetzentwurf über die Religion der Kinder will die Partei zwar in der neuen Fassung des Oberhauses zustimmen, aber nur unter der Voraussetzung, daß in dem Gesetzentwurf, betr. die freie Religionsübung, die vom Oberhause ausgesetzten Bestimmungen des Gesetzentwurfes über die Religion der Kinder durch einen neuen Paragraphen wieder Aufnahme finden.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. In St. Jean de Tholome bei Bonneville in Savoyen ist ein schreckliches

sichtsmaßregeln wieder wankend geworden, denn er befürchtete, daß Hilleßen, wenn er erfahren würde, daß die Bank von dem ursprünglich acht Millionen Mark betragenden Betriebskapitale fünf Millionen verlore: habe, seine Zusage zurücknehmen und auf den Direktorposten verzichten werde.

„Um es kurz zu sagen, lieber Herr Hilleßen,“ begann dann endlich Pohlmann, „wir sind in unsern Finanzoperationen, zumal mit den amerikanischen Werthen in den letzten Jahren nicht glücklich gewesen und haben auch Verluste an einheimischen Aktien gehabt, wir verloren im Ganzen ungefähr zwei bis drei Millionen Mark.“

„Zwei bis drei Millionen Mark!“ flüsterte Hilleßen geisterbleich zurückschreckend. „Eine solche Riesensumme ist verloren worden? Doch ich ahnte es, ich konnte es mir denken, denn als unsichtiger Spekulant sah ich mehrere Male, daß Sie und Direktor Rustan Ihr Glück auf die falsche Karte gesetzt hatten. Aber wer hieß Sie denn spekulieren, wenn Sie es so schlecht verstehen oder wenn Sie kein Glück haben? Zwei bis drei Millionen Mark sind verloren! Man könnte rasend werden, wenn man sich ausmalt, welch ungeheurer Verlust dies ist, und wie man arbeiten und sparen, wetten und wagen, sorgen und bangen muß, um eine solche Summe wieder zu erlangen.“

Verbrechen begangen worden. Eine junge Frau von 23 Jahren wurde von ihrer Tante mit Petroleum übergossen und dann mit einem Streichholz angezündet. Die Kernte verbrannte bei lebendigem Leibe.

Rußland.

* Zur Krankheit des Czaren liegt jetzt ein wichtiges Gutachten der behandelnden Aerzte, Professor Lenden, Professor Sacharin, Dr. Popow und Dr. Welschminow vor. Dasselbe besagt, daß sich die Nierenkrankheit nicht gebessert habe und daß die Kräfte abgenommen hätten, daß aber die Aerzte vom Klima der südlichen Krime eine wohlthätige Einwirkung auf den Gesundheitszustand des hohen Kranken erhofften. Dies ärztliche Gutachten klingt freilich ernst genug, von einer völligen Wiedergenesung des russischen Herrschers ist mit keinem Wort die Rede, wenigleich sich freilich sein Leiden noch lange hinziehen kann.

St. Petersburg, 18. Okt. Das Nenter'sche Bureau meldet: Der Czar hat die Reise nach Korfu endgiltig aufgegeben.

St. Petersburg, 18. Okt. Das Nordbureau meldet: Der Zustand des Kaisers hat sich merklich verschlechtert. Die allgemeine Schwäche und die Herzschwäche haben zugenommen.

Serbien.

Belgrad, 18. Okt. Die Königin Natalia hat einer hiesigen Vertrauensperson geschrieben, sie wolle, so lange König Milan in Serbien weile, nicht in das Land zurückkehren. [Demnach wäre es mit der „Versöhnung“ der beiden königlichen Gatten vollkommener Ewig.]

Sien.

* Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz ist aus jüngster Zeit noch keine bedeutendere neue Aktion zu verzeichnen. Zwar geht das Gerücht, die Japaner hätten den wichtigen chinesischen Kriegshafen Port Arthur eingenommen, daselbe ist aber noch völlig unbestätigt und klingt überhaupt nicht sehr wahrscheinlich.

Verchiedenes.

Die Komposition des Kaisers „Der Sang an Aegir“ ist mit Erlaubniß Seiner Majestät in Wilhelmshafen am 15. Oktober zu Gunsten des dortigen Zweigvereins des Vaterländischen Frauenvereins aufgeführt worden. Das Konzert — schreibt man dem „B. Z.“ — war sehr zahlreich, besonders von Offizieren und Beamten, besucht. Den „Sang an Aegir“ trug der Bürgergesangsverein mit Orchesterbegleitung des Musikkorps der 2. Matrosen-Division vor. Die Komposition enthält 55 Takte, als Tempo ist maestoso vorgeschrieben. Der Text hat folgenden Wortlaut:

O Aegir, Herr der Fluthen,
Dem Mir und Nef sich beugt;
In Morgenmorgengluthen

Pohlmann war einige Augenblicke ganz betroffen von den bitteren Vorwürfen, die aus Hilleßen's Worten klangen, sagte aber dann fest:

„Ein großer Verlust ist wohl vorhanden, aber auch noch ein ganz bedeutendes Vermögen und der Kredit der Zentral-Kommerzbank steht auch noch felsenfest, zumal wenn ein so berühmter Finanzmann wie Sie, Herr Hilleßen, zweiter Direktor wird. Wir verstehen uns doch auch bezüglich der uns obliegenden Aufgabe?“

„Wir können uns wenigstens verständigen,“ erwiderte Hilleßen kalt lächelnd, „denn wie ich schon jetzt die ganzen Verhältnisse der Zentral-Kommerzbank übersehe, so ist es nur möglich, durch besonders kühne Spekulationen die enormen Verluste wieder auszugleichen.“

„Dies ist schon richtig, aber dennoch würde ich verlangen müssen, daß die Spekulationen nicht gar zu waghalsig unternommen werden dürfen,“ erklärte Pohlmann.

„Wenn wir aber nichts Ordentliches wagen, können wir auch nichts Großes gewinnen,“ bemerkte darauf Hilleßen bitter, „und ich kann mir in meiner neuen Stellung als zweiter Direktor der Zentral-Kommerzbank die Hände nicht binden lassen, am allerwenigsten unter diesen delikaten Umständen. Ich will da lieber auf den mir angetragenen Direktorposten gleich heute noch verzichten.“ (Fortf. folgt.)

Die Helbenschaar sich neigt.
In grüner Fehd wir fahren
Hin an den fernen Strand,
Durch Sturm, durch Fels und Klippe
Führ uns in Feindes Land!
Will uns der Neid bedrängen,
Verlagt uns unser Schild,
So wehr Dein flammend Auge
Dem Ansturm, noch so wild.
Wie Frithjof auf Gulldo
Getroßt durchfuhr Dein Meer,
So schirm auf diesen Drachen
Uns, Deiner Söhne Heer!
Wenn in dem wilden Horste
Sich Brunn auf Brünne drängt,
Den Feind, vom Stahl getroffen,
Die Schildesmaid umfängt,
Dann töne hin zum Meere
Mit Schwert und Schildes Klang
Dir, hoher Gott, zur Ehre
Gleich Sturmwind unser Sang!

Prälat und Opernsängerin. Von dem im Jahre 1890 zu Stuttgart verstorbenen Prälaten und rühmlichst bekannten Dichter Karl Gerok hat, wie man in der „Kreuzzeitung“ liest, eine Ravensburgerin Namens Thekla Schneider ein schönes Erlebnis, das jener einst gehabt haben soll, in Reime gebracht. Auf dem Philosophenpfade sinuend,

geht der Prälat, indeß eine bekannte Stuttgarter Sängerin auf dem Seitenwege daherschreitet. Plötzlich fing es an zu tröpfeln, es regnet stärker, und der Prälat tritt herbei, die Sängerin zu beschirmen. Keiner kennt den andern. Sie wandeln in freundlichem Gespräch vor der Dame Haus, und dort rückt der Herr Prälat mit der Frage heraus:

„Darf ich's wagen,
Nach dem Namen Sie zu fragen?“
Und das rasche Mädelkind
Schnell auf Antwort sich befinnt:
„Aus der Frage kann ich seh'n,
Daß Sie nie zur Oper geh'n;
Als die erste Sängerin
Jedermann bekannt ich bin.“
„Nun ist's wohl an mir zu fragen,
Und ich bitte Sie zu sagen,
Wer mir untern Schirm soeben
Gütig das Geleit gegeben?“
„Aus der Frage kann ich sehen,
Daß Sie nie zur Kirche gehen;
Alle Frommen kennen mich,
Denn der Herr Prälat bin ich!“

— Warnung vor Cocain! Ein eigen- thümlicher Vergiftungsfall hat sich in einem Wiener zahnärztlichen Ambulatorium ereignet.

Während der Operation eines 22jährigen Mädchens, welches vorher eine Einspritzung mit Cocain erhalten hatte, traten mit einem Male deutliche Anzeichen einer Vergiftung auf, der Puls schien stille zu stehen und das Bewußtsein war vollständig geschwunden. Erst nach anderthalbstündigen Bemühungen gelang es, die Patientin ein wenig zu sich zu bringen. Sodann brachte man das Mädchen in's allgemeine Krankenhaus, wo die Vergiftete abermals in völlige Bewußtlosigkeit verfiel. Den fortgesetzten Bemühungen des ärztlichen Personals gelang es erst am folgenden Morgen, das Mädchen außer Gefahr zu bringen. Durch den Fall erfährt das Kapitel von den Gefahren der Cocainbehandlung eine neue Bestätigung.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 22. Oktober 1894 stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) Jakob Dirichauer hier wegen Uebertretung des §. 360 R.-St.-G. 2) Jakob Wächter von Grödingen wegen Ruhestörung. 3) Gottlieb Fischer von Dierbach und Genossen wegen Körperverletzung. 4) August Silberly von Söhligen und Genossen wegen Körperverletzung. 5) Johann Benz von Königsbach wegen Bedrohung. 6) Liebmann Dreyfuß von Königsbach wegen Verleumdung.

Nr. 124.

Amtsverkündigungsblatt für den Groß. Amtsbezirk Durlach.

1894.

Anmeldung zum Konfirmanden-Unterricht.

Die Eltern oder Pfleger derjenigen Kinder aus Durlach und Aue, welche an Ostern 1895 konfirmirt werden sollen, werden hiermit aufgefordert, dieselben am nächsten

Dienstag den 23. Oktober

bei den zuständigen Pfarrämtern ordnungsmäßig anzumelden.

Die Eltern von auswärtigen Kindern, welche hiesige Schulen besuchen und nicht in der Stadt selbst wohnhaft sind, wollen dieselben, unter Vorzeigung eines Taufscheins, bei demjenigen der beiden Geistlichen, durch den sie den Konfirmanden-Unterricht ertheilt wünschen, zu gleicher Zeit ebenfalls anmelden.

Durlach den 19. Oktober 1894.

Evang. Stadtpfarramt:
Fr. Bechtel.

Bekanntmachung.

Mein Geschäftszimmer befindet sich von Montag den 22. Oktober d. J. ab in dem Hause des Herrn Gerichtsvollzieher Plesch in Durlach, Leopoldstraße Nr. 5, Parterre.

Durlach den 18. Oktober 1894.

Der Groß. Notar:
Dr. Reichardt.

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle für fertige

Herren- und Knabenkleider

von

N. Breitbarth, im großen Laden der Kaiser- und Lammstraße.

Karlsruhe.

Mehr als **580** Herbst- und Winterüberzieher zu 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 bis 48 M.

Mehr als **600** komplette Anzüge in den neuesten Dessins zu 14, 15, 16, 17, 18, 20, 22, 25 bis 45 M.

Mehr als **800** Knaben-Anzüge und Knaben-Mäntel zu 3, 3½, 4, 5, 6, 6½, 7, 8, 9 bis 18 M.

Mehr als **800** Stoff-, Buxlin- und Arbeiterhosen zu 2, 2½, 3, 3½, 4, 5, 6, 7 bis 14 M.

Hunderte von Havelocks und Hohenzollernmäntel zu 15, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 24, 25 bis 55 M.

N. Breitbarth,

Karlsruhe,

im großen Laden der Kaiser- und Lammstraße.

Im Putzmachen

empfehlen sich

Lina Meier,
Pfinzvorstadt 48.

Im Ausverkauf

gestrickte Jacken für Männer und Knaben.

P. Merkel Wwe.

Neuen süßen Durlacher

empfehlen

A. Gerstenäcker zum Lamm.

Thee Messmer
B. BADEN & FRANKFURT
KAISERL. KONIGL. HOF LIEFERANT.
M. 2.80 u. 3.50 pr. Pfd. vorzügl. Qualität. Prohepackete 50 Pf. u. 1 M.

Zu haben bei:
F. W. Steugel
und
Fr. Harig Jr.

Eine Sengabel

wurde auf der Hagfelder Straße gefunden. Abzuholen

Lammstraße 29.

Derjenige, welcher mir vorige Woche meine Steigleiter von 20 Sprossen (an 4 Schwingen mit Ch. I. bezeichnet) aus meiner Scheuer entwendet hat, wolle dieselbe wieder dahin verbringen, andernfalls ich seinen Namen veröffentliche.
Schrickhof Jung.

Eine Fußwinde, stark gebaut (100 Zutr. Tragkraft) ist billig zu verkaufen. Näheres bei Schmiedmeister Geper in Durlach.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft bei **Eissele,** Karlsruhe, Kreuzstraße 10. 1 Stiege hoch, bei der kleinen Kirche.

Gänselebern

werden auch dieses Jahr wieder angekauft und gut bezahlt bei **Frau Demmer Wwe.,** Kelterstraße 30.

Gänselebern

werden angekauft und die höchsten Preise bezahlt bei **Frau Ed. Altfelix,** Ettlinger Straße 21.

Arbeiter,

ein junger, kräftiger, gesucht. **Schroffabrik.**
Es wird Jemand gesucht, der einen Ster Buchenholz sägt und spaltet. **Hauptstraße 41.**

Dickrüben,

ein Wagen voll, zu verkaufen **Lammstraße 5, III. St.**

Zu vermieten

ein schönes, gut möbliertes Zimmer an bessern Herrn **Herrenstraße 10, 2. Stock.**

Eine Wohnung von 2 tapezirten Zimmern wird sofort zu miethen gesucht. Näheres im

Gasthaus zur Sonne.

Acker, 1¼ Viertel im Schollenacker, zu verpachten

Jägerstraße 24.

Ein einzelnes Zimmer mit Speicher ist sogleich zu vermieten **Spitalstraße 13.**

Für einen kräftigen 16jährigen Jungen sucht man Beschäftigung irgendwelcher Art und kann derselbe gleich eintreten. Näheres **Schloßplatz 3, 2. Stock.**

Eine Grube Dung

billig zu verkaufen

Lammstraße 28.

Zur Saat:

Braunen Winterweizen ohne Graunen, **rothen Dinkel & Korn.** Ferner als Speisekartoffeln: **rothe Hellen,** **Aurora,** **gelbe Juno,** **Magnum bonum,** **Anderjen,** **weiße Salatkartoffeln** empfiehlt in prima Waare

Christian Zoller,

Mittelstraße 9.

Es wird noch zum Waschen, Bügeln, Ausbessern u. angenommen und rein und solide billigt ausgeführt von

Frau Weis,

Schloßplatz 3, 2. Stock.

Eine gewandte **Aushilfskellnerin** für die Sonntage wird gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Welschkorn,

altes, grobkörniges, auch sackweise, wird abgegeben bei **Friedrich Schwander,** Kelterstraße 19.

Bitte meine 6 Schaufenster-Auslagen gefl. zu besichtigen.

Herrn- und Knaben-Kleider, sowie Schuhwaaren
 empfiehlt in größter Auswahl und bester Qualität zu billigen Preisen
L. Tiefenbacher.

Regenmäntel, Wintermäntel, Kindermäntel,
Jaquettes, Capes, Rad- & Abendmäntel etc. empfiehlt in unübertrefflicher Auswahl
 zu den anerkannt billigsten Preisen am Platze.
Karlsruhe. E. Cohen, Damen-Mäntel-Fabrik, Karlsruhe.
 Kaiser- und Lammstrassen-Gdc.

Fertige Winter-Heberzieher
 empfehle in allen Größen und modernen Farben à Mt. 15, 18, 20, 25, 30 u. 35 pr. Stüd.
Grözingen. Alexander Seeh, Sinauer & Veith Nachfolger.

Leipheimer & Mende,
 Grossherzogliche Hoflieferanten,
 86 Kaiserstrasse, Karlsruhe, Kaiserstrasse 86,
 empfehlen
Tuchstoffe
 zu Anzügen, Hosen, Paletots, Havelocks.
Damenkleiderstoffe, Confectionsstoffe,
 Seidenzeuge, schwarz und farbig. Jacken, Regen- und Wintermantelstoffe.
Woll- und Seidenplüsch.
 Vorhandene grosse Parthien **Reste** werden sehr billig abgegeben.

Fried. Barié jr.
 empfiehlt:
 Ia. Emmenthaler-
 Limburger-
 Renchener Rahm-
 Münster-
 Kräuter-
 Spunden-
 Lauterbacher Früh-
 stücks-
Käse.

Geflügel!

 Junge fette
 Gänse, Enten,
 Hühner, ferner
 empfehle frische
 italienische Eier,
 Kastanien, prima Sauerkraut, per
 Pfd. 10 S., Salz-Gurken, Aepfel
 und Birnen.
Theod. Holdmann,
 Geflügelhandlung, Zehntstr. 2.

Alt-katholische Gemeinde.
 Sonntag den 21. Oktober, Vormittags 11 Uhr,
 findet in der evangelischen Stadtkirche dahier
alt-katholischer Gottesdienst
 statt, wozu einladet **Der Vorstand.**

Schellfische,
 frisch vom Fangplatze, sind
 heute eingetroffen bei
Theod. Holdmann,
 Fischhandlung, Zehntstr. 2.
Waldsägen,
Äxte,
Beile,
Schneiden,
Märsel,
Pfahlhauen,
Reithauen,
 Garantie für beste Qualitäten,
 billigt bei
Gebrüder Schmidt
 am Rathhause.

Mostobst
 ist Samstag und Montag auf dem
 Bahnhof Durlach zu haben bei
Karl Wagner.
 Tafeläpfel treffen Montag ein.

Amalienbad.
 Sonntag den 21. Oktober:
Abendplatte:
Ungarischer Goulasch. Kalbskopf en tortue.
 Anstich eines vorzüglichen Stoffes
helles Tafelbier aus der Brauerei Eglau.

Heringe,
 feinst mariniert, empfiehlt
Friedr. Barié jr.
Saukopfosen, ein gebrauchter,
 wird zu kaufen
 gesucht **Lammstrasse 29.**

Ital. Maronen
 empfiehlt
Friedr. Barié jr.

Kärnberger
Ochsenmaul-Salat
 empfiehlt von jetzt an fortwährend in bester Qualität
Friedrich Seufert.

Wohnung zu vermieten
 4 Zimmer unter Glasabschluss,
 hiezu 1 oder mehrere Mansarden-
 zimmer, Alles neu und gleich bezie-
 bar **Serrnstrasse 18.**

Schneibrod,
 täglich frisch, bei
A. Herrmann,
 Conditorei und Cafe.

Thee, Thee, Thee,
 Große Auswahl.
 1894er Grnte, empfiehlt
Fried. Barié jr.

Evangelischer Gottesdienst.
 Sonntag den 21. Oktober 1894.
 1) In Durlach:
 Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
 Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe.
 Abendkirche 2 Uhr: Hr. Stadtvicar Schulz.
 2) In Wolfartsweier:
 Herr Stadtvicar Schulz.

Gasthaus zur Sonne.
 Sonntag, 21. Oktober:
Hirnwurst mit Sauerkraut
 nebst
neuem Kaisersberger.


 Heute Abend:
Frische Leber- und Griebenwürste
 bei **F. Steinbrunn z. Arone.**

Friedens-Kapelle.
 Sonntag den 21. Oktober 1894.
 Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr
 Prediger Baltisberger aus Aarau
 (Schweiz). Abends 8 Uhr: Jünglings-
 und Männerverein. Abends 8 1/2 Uhr:
 Predigt: Herr Prediger J. Knapp aus
 Elberfeld. (Donnerstag Abend 8 Uhr:
 Gekochtsammlung.)
 Location: Durlach und Durlach von H. Pappe, Durlach.

Mädchen, welche das Nähen
 können noch einige eintreten
Kirchstrasse 10, 2 St.

Prima Hammelfleisch
 wird Samstag und Sonntag ausgehauen bei
Julius Bull, Metzger.